

EIN STAATSFERNES, FREIHEITLICHES CHRISTENTUM

EIN STAATSFERNES,
FREIHEITLICHES CHRISTENTUM

Die quellennah andere Geschichte
des Katholizismus und US-Protestantismus

Was die linken Theologiebeamten
in Deutschland verfälschen

Eine historische und diskursive Untersuchung

Jürgen Bellers, Markus Porsche-Ludwig

Verlag Traugott Bautz GmbH
Nordhausen 2016

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH
98734 Nordhausen 2016
ISBN 978-3-95948-207-3

VORWORT

Im heutigen Deutschland scheinen die beiden Großkirchen, insbesondere aber nur die EKD, unbestritten im grün-linken Lager zu stehen, wozu ja mittlerweile z.T. auch die CDU gehört. Verbunden ist damit eine Art von Staatssozialismus, der u.a. die großen, sozialpolitischen Systeme wie Caritas und Diakonie mit Milliarden finanziert und Hunderttausende von Jobs in der Kirche schafft, die den Mitarbeitern auf Kosten der Steuerzahler ein finanziell schönes Leben gewährleisten. Benedikt XVI. sprach hierzu von der kirchlichen „Gewerkschaftsmentalität“, auch wenn für den z.T. abwegigen, deutschen Katholizismus immer das Korrektiv der Weltkirche besteht (auch der Pius-Brüder).

Dass dies erst seit 1968/69 so ist, ist vielen nicht klar. Dass das Christentum, insbesondere der Katholizismus und US-Protestantismus, meist staatsfern waren und mit dem heutigen, sozialistischen Materialismus nicht viel zu tun hatten und haben, soll hier aufgezeigt werden.

JB/MPL

INHALTSÜBERSICHT

1. Chronologie der Freiheit 8
2. Diskursive Analyse: Freiheit im Christentum 30
3. Ausblick auf andere Regionen und Religionen 37
4. Texte (Anhang) 55
5. Zusammenfassung und Perspektiven 63

Die Autoren 67

1 CHRONOLOGIE DER FREIHEIT

„Für die Freiheit hat Christus uns frei gemacht.“ (Röm. 7,24.25; Gal. 5,1).

„Der Herr macht die Gefangenen frei.“ (Jes. 61,1).

„Wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde“, schrieb er der römischen Gemeinde. (Röm. 6,7; 1 Kor. 9,19).

„Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen.“ (1 Kor. 6,12; 2 Kor. 3,17; Röm. 8,2).

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Gal. 2,4).

„Die Wahrheit wird frei machen!“ (Hebr. 10,19; Joh. 8,32.36).

„Unsre Seele ist entronnen wie ein Vogel / dem Netze des Vogelfängers; das Netz ist zerrissen und wir sind frei. Eine ganz handfeste Befreiungserfahrung machte das Volk Israel am Beginn seiner Geschichte: Gott befreite es aus der ägyptischen Knechtschaft. Nach einer vierzigjährigen Wüstenwanderung kamen sie im ersehnten Land an und mussten ihre neu gewonnene Freiheit leben, was bekanntlich nicht immer gelang und wiederum in Gefangenschaft endete – diesmal in Babylonien. Doch immer wieder in der Geschichte Gottes mit den Menschen erweist sich Gott als großer Befreier, der nicht mit Gefangenschaft straft, sondern einen Vorschuss an Vertrauen und Freiheit gewährt.“ (Ps. 124,7; 5 Mos. 5).

KRITIK DER JOHANNES-APOKALYPSE AM SUPERSTAAT (= TIER AUS DEM MEER), DER ALLES REGULIERT UND SOZIAL ABSICHERN WILL UND DIE FREIHEIT VERNICHTET:

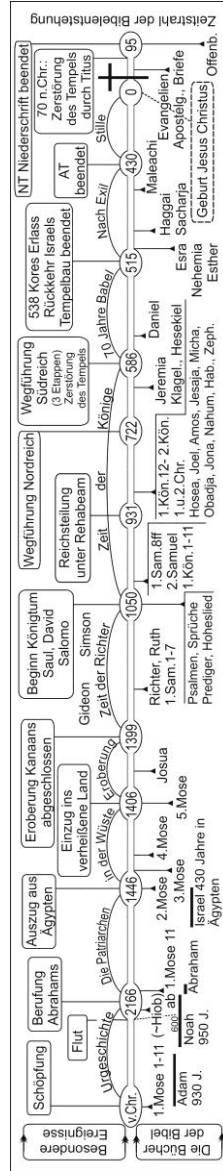
Apokalypse des Johannes 13,1-10

Das Tier aus dem Meer

„**1** Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das zehn Hörner und sieben Köpfe hatte und auf seinen Hörnern zehn Kronen, und auf seinen Köpfen Namen der Lästerung. (Daniel 7,3-7) **2** Und das Tier, das ich sah, war einem Panther gleich, und seine Füße waren wie die eines Bären und sein Rachen wie ein Löwenrachen; und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Macht. **3** Und ich sah einen seiner Köpfe wie zu Tode verwundet, und seine Todeswunde wurde geheilt. Und die ganze Erde sah verwundert dem Tiere nach. **4** Und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tiere die Macht gegeben, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tiere gleich, und wer vermag mit ihm zu streiten? **5** Und es wurde ihm ein Maul gegeben, das große Dinge und Lästerungen redete; und es wurde ihm Macht gegeben, Krieg zu führen zweiundvierzig Monate lang. (Offenbarung 11,2) **6** Und es tat sein Maul auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und sein Zelt und die im Himmel wohnen. **7** Und es wurde ihm gegeben, mit den Heiligen Krieg zu führen und sie zu überwinden; und es wurde ihm Macht gegeben über alle Geschlechter und Völker und Zungen und Nationen. (Offenbarung 11,7) (Daniel 7,21) **8** Und alle Bewohner der Erde werden es anbeten, deren Namen nicht geschrieben sind im Lebensbuche des Lammes, das geschlachtet ist, von Grundlegung der Welt an. **9** Hat jemand ein Ohr, der höre! **10** Wer in Gefangenschaft führt, geht in die Gefangenschaft; wer mit dem Schwerte tötet, soll durchs Schwert getötet werden. Hier ist die Standhaftigkeit und der Glaube der Heiligen. (Matthäus 26,52).“

CHRONOLOGIE DES CHRISTENTUMS

Vorchristliche Bibel



(Quelle: www.rund-um-die-bibel.de)



David siegt über Goliath, Gemälde aus dem 16. Jahrhundert.
(Quelle: Wikipedia)

Der Beginn *neben* der Staatsferne

- 27 – 30 Jesus zieht als armer Wanderprediger durch Galiläa, Judäa und Jerusalem, begleitet von seinen 12 Jüngern und einer zunehmenden Anhängerschaft. Er heilt, tut Wunder, erbittet Almosen, ihm reicht das, Leben in Armut und Entweltlichung waren ihm ein Ideal. Für Politik interessiert er sich nicht, mit den Herodes-Königen und erst recht mit den fernen Römern legte er sich nicht an. (Judäa wurde erst nach seinem Tod voll zur römischen Provinz.) Er sagte sogar: „So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“ (Mt. 22,21). D.h. beide Sphären waren für ihn getrennt, wobei er nur für Gott „zuständig“ war. Religiös und theologisch stritt er allerdings mit den jüdischen Priestern, denen er eine starre Gesetzesregulierung vorwarf. Wichtig war ihm vor allem die Liebe zu Gott und zum Nächsten, und die Liebe in Gott werde uns schon richtig leiten. Seine Anhänger sollten frei und sorglos werden, weil man auf Gottes Fürsorge vertrauen kann.
- ca. 30 Tod Jesu Christi am Kreuz in Jerusalem.
- 50 – 58 Mission des Paulus in Kleinasien, Griechenland und Rom. Paulus geht geschickt vor: Er achtet die Obrigkeit, verzichtet auf die Beschneidung als Voraussetzung des Christseins, duldet sogar die Sklaverei, wenn man den Sklaven als Kind Gottes anerkennt; nähert sich sogar dem rational-pragmatischen Denken der Griechen und Römer; betont aber auch, dass das Christsein nicht rein rational erklärbar ist. Es bleibe ein Element von „Torheit“ für die Ungläubigen. „Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, eine *Torheit*; uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft.“ Konflikte mit dem Staat nur dadurch, dass die Christen

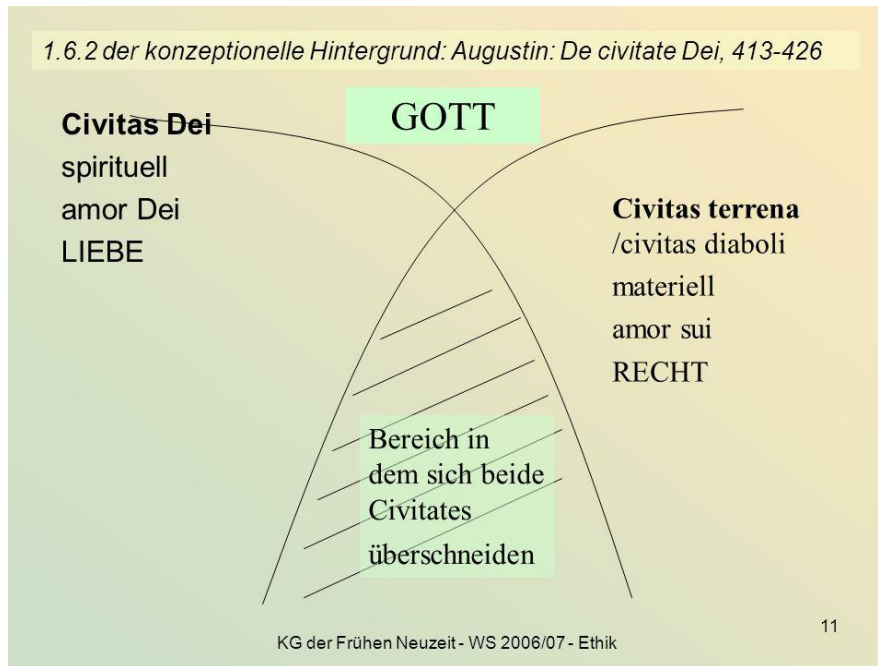
- den Kaiser nicht als Gott verehren wollen.
- 64 Petrus und Paulus werden in Rom grausam hingerichtet (Märtyrertod).
- 66 – 70 Rebellion der Juden; die Römer zerstören Jerusalem inklusive des Tempels, Vertreibung der Juden.
- 64 – 311 Zehn große Verfolgungswellen gegen die Christen, dies ist auch ein Grund für die Staatsferne der Christen.
- 100 ff. Sukzessiver Aufbau arbeitsteiliger, gemeindlicher Strukturen (Diakone, Bischöfe), lange Zeit aber keine zentralen, reichsweiten Institutionen, Kanonisierung der biblischen Texte, Festlegung der Taufe als Voraussetzung der gemeindlichen Mitgliedschaft.
- Bekämpfung mystischer, weltflüchtiger Bewegungen im Christentum (Gnosis, Marcion).
- 200 ff. Streitigkeiten über die Art der Dreifaltigkeit Gottes: War Jesus wirklich Gott, oder nur Mensch? Oder was? Deshalb bedeutsam, weil zentral im Christentum nicht die einfache Herrschaft Gottes ist, sondern diese vermittelt wird durch die Liebe Gottes zu den Menschen, wie der Liebe Gottes zu seinem Sohn, der auch wiederum Gott und Mensch ist. Gott ist im Christentum eine Beziehung, und auch die Christen stehen untereinander in einem Verhältnis der Beziehung. Daher ist die Identifizierung von Kirche und Staat (wie im heutigen, deutschen Kirche-Staats-Sozialismus) zwar möglich, aber zutiefst unchristlich.
- 311 – 324 Kaiser Konstantin der Große verfolgt das Christentum nicht mehr, sondern privilegiert es. Der Versuch, es staatlich zu vereinnahmen, war gescheitert. Die Kirche wird nicht Teil des Staates.



Konzil von Nicäa
(Quelle: www.mgb-home.de)

- 321 Konzil zu Nicäa mit dem Vorsitz durch Kaiser Konstantin, da noch kein zentraler Papst in Rom. Das Konzil beendet die trinitarischen Konflikte zugunsten der Gleichheit von Gott und Christus, bei Trennung der Personen.
- 350 ff. Christianisierung des europäischen Nordens und Westens: Iren, Angelsachsen, Franken, Germanen u.a.
- 354 – 430 Augustinus, Bischof von Hippo, im heutigen Tunesien.
- 410 Angesichts der Plünderung Roms durch die Westgoten 410, die z.T. den Christen in die Schuhe geschoben wird, sieht Augustinus die Notwendigkeit, die Kirche vom Staat zu distanzieren. Das erfolgt in seinem mehrbändigen Werk „Der Gottesstaat“, in dem er das

Reich Gottes nur in der Kirche ansatzweise gegeben glaubt.



(Quelle: www.slideplayer.org)

492 – 496

Verkündigung der Zwei-Reiche-Lehre durch Papst Gelasius I. bei Ehrevorrang des Papstes.

497

Der fränkische König wird römisch-katholisch, weil die christliche Hochreligion mit ihrer Obrigkeitshörigkeit seine Macht über viele Stämme besser legitimiert als die partikularen Stammesreligionen. Er kann auch auf die römisch-katholischen Verwaltungsstrukturen zurückgreifen. Das heißt aber nicht, dass nun die Kirche vom König abhängig ist. Die Kirche bleibt eigenständig, zumal sie auf Ressourcen im gesamten Mittelmeerraum zurückgreifen kann. In diesem Sinne entsteht keine Staatskirche. Allerdings muss die Kirche

im europäischen Machtkampf zwischen Byzanz, Ravenna (Goten) und den vordrängenden Franken jeweils taktisch Rücksicht nehmen und wechselnde Verbündete suchen.

- 500 ff. Langsame Herausbildung des Primats des Bischofs von Rom, des Papstes.
- 754 König Pippin III. (der Jüngere) schenkt Papst Stephan II. die von Pippin eroberten, langobardischen Gebiete in Italien, dadurch entsteht endgültig und legalisiert ein eigener Kirchenstaat unter Herrschaft des Papstes (bis heute), nachdem im Jahrhundert zuvor schon die Anfänge des Kirchenstaates geschaffen und die Macht des Papstes erheblich ausgebaut wurde.
- 800 Krönung des Frankenkönigs Karl zum Kaiser in Rom durch den Papst; Bündnis beider angesichts der Bedrängnis des Papstes durch Byzanz und andere. Der christlich-katholische Westen Europas wurde aber nicht cäsaropapistisch (Einheit von Kaiser und Papst wie im Byzantinischen Reich), sondern beide blieben bis heute getrennt (auch im Gegensatz zum Islam). Die Welt bleibt autonom, und daneben ebenso die Kirche.
- 800 ff. Christianisierung der Slaven; Russland wurde von Byzanz aus missioniert. Daher ist die russische Orthodoxie bis heute stark von der eher mystisch-innerlichen Tradition bestimmt und näher am Staat.
- 11./12. Jahrhundert Cluniazensische Reform der Kirche stärkt ungewollt die Stellung des Papstes, Durchsetzung strenger Gläubigkeit gegen den moralischen Verfall von Kirche und Papsttum im 10. Jahrhundert. Stärkung der bischöflichen und päpstlichen Kontrollrechte, so auch Stärkung der Kirche gegenüber dem Staat.

- 1054 Trennung der christlichen Kirche im Westen von der im Osten (Konstantinopel).
- 1074 Verbot der Priesterehe, dadurch Entweltlichung der Kirche und Ausbau ihrer Unabhängigkeit von weltlichen Dingen.



Das Schwert des Kaisers ist personell getrennt vom Himmelschlüssel des Papstes.
(Quelle: www.lutherischeslaermen.de)

- 1076 Investiturstreit: Papst Gregor VII. setzt Kaiser Heinrich IV. ab. Anspruch auf Vorrang des Papstes. „Heinrich, nicht durch Anmaßung, sondern durch Gottes gerechte Anordnung König, an Hildebrand, nicht mehr Papst, sondern falscher Mönch. [...] Du scheutest dich nicht nur nicht, die Lenker der heiligen Kirche, nämlich Erzbischöfe, Bischöfe und Priester, die doch Gesalbte des Herrn sind, anzutasten, nein, wie Knechte, die nicht wissen, was ihr Herr tut, zertratest du sie unter deinen Füßen und gewannst dir dabei die Zustimmung aus dem Munde des Pöbels. [...] Aber du hast unsere Demut für Furcht gehalten und dich daher nicht gescheut, dich sogar gegen die uns von Gott verliehene königliche Gewalt zu erheben; du hast zu

drohen gewagt, du würdest sie uns nehmen, als ob in deiner und nicht in Gottes Hand Königs- und Kaiserherrschaft lägen. [...] So steige du denn, der du durch diesen Fluch und das Urteil aller unserer Bischöfe und unser eigenes verdammt bist, herab, verlasse den apostolischen Stuhl, den du dir angemäßt hast. [...] Ich, Heinrich, durch die Gnade Gottes König, sage dir zusammen mit allen meinen Bischöfen: Steige herab, steige herab!“

- | | |
|------------------------|--|
| 1096 – 1270 | 7 Kreuzzüge zur Sicherung des Weges entlang der Ostmittelmeer-Küste zur Heiligen Stadt Jerusalem, damit dort Christen wieder beten können. Nicht beabsichtigt ist, den gesamten Raum zu erobern, im Gegensatz zum Islam. |
| 1119 | Das Recht des Papstes auf Investitur (Einsetzung) der Bischöfe wird statuiert, allerdings Investitur in Gegenwart kaiserlicher Entsandter. Sieg des Papstes. |
| 1142 | Abaelard: Nicht nur die Bibel ist Grundlage der Kirche, sondern auch die Lehrtradition der Kirche, wodurch der Papst weiter an Macht gewinnt. |
| 1309-1377 | Die Päpste in der „Gefangenschaft“ zu Avignon, die Kirche unter französischer Kontrolle. Der Streit zwischen Kaiser und Papst hatte letztlich nur dazu geführt, dass die Macht der staatlichen Fürsten und Könige gestärkt wurde. Der Widerstand der Kirche gegen diesen Verstaatlichungsprozess und auch gegen Teile der modernen Welt ließ ihre Unabhängigkeit wachsen, während der Protestantismus unter Luther Teil dieser Bewegung wurde. |
| Beginn 15. Jahrhundert | Weitere, schismatische Entwicklungen, mehrere, konkurrierende Päpste. |



Konzil zu Konstanz
(Quelle: www.vaticanhistory.de)

- 1414 – 1418 Das Konzil zu Konstanz einigt sich auf einen neuen Papst.
- 14./15./16. Jahrhundert Renaissance in Italien: Das Kaufmanns-, Händler- und Bankiersbürgertum greift auf die Tradition der griechisch-römischen Antike zurück und erklärt den Menschen zum Mittelpunkt der Welt (nicht mehr Gott), z.T. wird davon sogar das Papsttum beeinflusst, das sich davon aber wieder ab 1600 – in Reaktion auf die Kritik Luthers – frei zu machen weiß.
16. Jahrhundert Luthers Reformation zusammen mit den teilstaatlichen Fürsten des Reiches protestiert erfolgreich gegen die luxurierenden Päpste in Rom.

Gründung einer eigenen, evangelischen Kirche, die aber in Deutschland, um zu überleben, mit den Fürsten kooperieren muss und somit zur Staatskirche wird (bis heute so in England und in Skandinavien).

2. Hälfte 16. Jahrhundert
 Trientinisches Konzil: innere Reform der Kirche, Abbau moralischer Verfehlungen, Eindämmung des staatlichen Anspruchs, Überzeugungskampagnen durch Jesuiten (Jesuitentheater).
- Seit 1600
 Die Gräueltaten der Religionskriege erschrecken die Völker und führen zur Trennung von Kirche und Staat, allerdings kaum im Protestantismus. Es entsteht in Frankreich, Preußen usw. der absolutistische, rationalistische, aufgeklärte Vernunftstaat, in dem sich zunehmend ein Handels- und industrielles Bürgertum durchsetzt.
16. Jahrhundert ff.
 Seit 1600 entstehen Nationalkirchen (der absolute Staat bringt die Kirchen unter seine Kontrolle, vor allem die protestantischen Staatskirchen; im Katholischen gebremst durch das verbleibende Zentrum in Rom): in Frankreich (Gallikanismus); die Kirche von England schon früher, im 16. Jahrhundert. In Russland ist deren Entstehung kein gesonderter Prozess: Vielmehr erfolgen Staatswerdung und Christianisierung in der Geschichte und langjährigen Staatsideologie zusammen. 988 tritt Großfürst Vladimir zum byzantinischen Christentum über, die Bevölkerung folgt ihm durch Massentaufen. Seit Zar Peter I. („der Große“) existiert hier eine Staatskirche.
- 1789 ff.
 Die Kirche ist wegen der Gräueltaten zu Recht gegen die Revolution in Frankreich. Aber die Revolution drängt den Katholizismus zurück. Distanz von Staat

und Kirche in Frankreich bis heute, insbesondere auch durch den Sieg des Laizismus dort um 1900.

- 1815 Die Verheerungen der Napoleonischen Kriege bewirken nach dessen Ende eine Quasi-Restauration des Christentums von 1815 bis 1849.
- 1848 Die liberale Revolution führt dann seit 1848 zu einer zunehmenden Differenzierung von Staat, Gesellschaft und Religion. Katholiken kämpfen gegen den preußischen, protestantischen Staat. So schon 1837 sichtbar, beim „Kölner Ereignis“ (oder auch „Kölner Wirren“). Der Kölner Erzbischof Clemens August Droste zu Vischering (intronisiert 1836) wird durch die Preußen verhaftet. Das ist ein Ausdruck dessen, dass der preußische, protestantische Staat mit dem König an der Spitze der Landeskirche und die papsttreue, katholische, liberal-bürgerliche „Provinz“ u.a. an der Rheinschiene nicht zusammenfinden können, was sich etwa an der diffusen Gesetzgebung zu Mischehen zeigt. Weiterer Konfliktstoff: Droste verbietet die in gewisser Weise mit der katholischen Aufklärung in Zusammenhang stehende Lehre des an die Universität Bonn berufenen Dogmatik-Professors Georg Hermes, gegen den er 18 Thesen veröffentlicht, die der gesamte Klerus seiner Diözese zu befolgen hat. Die Katholische Kirche wendet sich immer stärker gegen die areligiös-liberale Gesellschaft und deren Staat, weil sie auch die Gefahren sieht, wenn das Recht nicht mehr überpositiv-göttlich fundiert ist. Denn das ist auch eine der Quellen des Nihilismus der Nazis und Bolschis.
- 1870er Reichskanzler Bismarck reagiert mit einem

„Kulturkampf“ gegen die katholische Kirche („Staatsfeinde“, „Ultramontane“), als er die Staatsinteressen insbesondere durch die Entscheidungen des Vatikanischen Konzils 1869f. (päpstliche „Unfehlbarkeit“, s.u.) in Gefahr sieht. Das hängt vor allem auch damit zusammen, dass sich die Katholiken seit dieser Zeit in der anti-preußischen Zentrumsparterie politisch organisieren und hierin aktiv – auch in internationalen Verbänden – für die Rechtsstellung der Kirche kämpfen. Bismarck geht mit Gesetzen und Schikanen gegen die katholische Kirche vor, was die Katholiken noch näher zusammenrücken und weitere Wähler gewinnen lässt. (1871 war die Zentrumsparterie bereits die zweitstärkste Reichstagsparterie; sie verdoppelte ihren Stimmenanteil 2 Jahre später.)

Die Unfehlbarkeit des Papstes macht die Kirche unabhängig von Staatenbildung.
 „Zur Ehre Gottes, unseres Heilandes, zur Erhöhung der katholischen Religion, zum Heil der christlichen Völker lehren und erklären wir endgültig als von Gott geoffenbarten Glaubenssatz, in treuem Anschluss an die vom Anfang des christlichen Glaubens her erhaltene Überlieferung, unter Zustimmung des heiligen Konzils: Wenn der Römische Papst in höchster Lehrgewalt (*ex cathedra*) spricht, das heißt: wenn er seines Amtes als Hirt und Lehrer aller Christen waltend in höchster apostolischer Amtsgewalt endgültig entscheidet, eine Lehre über Glauben oder Sitten sei von der ganzen Kirche festzuhalten, so besitzt er aufgrund des göttlichen Beistandes, der ihm im heiligen Petrus verheißen ist, jene Unfehlbarkeit, mit der der göttliche Erlöser seine Kirche bei endgültigen Entscheidungen in Glaubens- und